

Die Ukraine-Krise erklärt: Die Vereinigten Staaten gegen Russland

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

acTVism (acTV): Vielen Dank für Ihre Zeit Peter Kuznick! In unserem letzten Interview mit Ihnen haben wir uns mit dem historischen Kontext der Ukraine-Krise befasst. Wir werden den Link zu diesem Interview in der Beschreibung dieses Videos angeben.

In diesem Teil möchten wir uns auf die aktuellen Ereignisse konzentrieren. Könnten Sie uns ein Update über die jüngste Eskalation in der Ukraine geben und den Kontext erläutern?

Peter Kuznick (PK): Die derzeitige Krise wurde nicht durch ein bestimmtes Ereignis ausgelöst. Insofern ist es anders als 2008, als die NATO die Möglichkeit des Beitritts der Ukraine und Georgiens in den Vereinbarungen und öffentlichen Erklärungen explizit aussprach und George W. Bush sich für den Beitritt der Ukraine und Georgiens zur NATO einsetzte. Dies führte unmittelbar zu dem russischen Vorgehen gegen Georgien. Und 2014 erfolgte eine gezielte Provokation mit einem Staatsstreich, durch den Janukowitsch gestürzt und verdrängt wurde, und die Übernahme der antirussischen Kräfte in der Ukraine im Jahr 2014. Dies ist etwas anderes. Für Russland ist dies ein schon lange bestehendes Problem. Betrachtet man die Entwicklung der NATO-Expansion, so zeigt die jüngste Veröffentlichung neuer Dokumente, wie verärgert selbst der US-freundlich gesinnte Jelzin 1994 über die NATO-Expansion war, noch bevor sie überhaupt begonnen hatte. Und wir wissen, dass Gorbatschow es auch war. Ebenso, dass Putin dies seit 20 Jahren ist. Aber Putin befand sich nie in einer hinreichend starken Position für entsprechende Gegenmaßnahmen. Das hat sich in jüngster Zeit geändert, denn es gibt verschiedene Faktoren, die zu einer veränderten Situation beigetragen haben. Erstens: Als die Vereinigten Staaten 2002 aus dem ABM-Vertrag, dem Raketenabwehrvertrag, ausstiegen, leitete Russland eine nukleare Modernisierung ein. Andere Länder beginnen nun mit einer Modernisierung, doch Russland war der restlichen Welt in dieser Hinsicht voraus. Dieser Prozess begann in den frühen 2000er Jahren und gipfelte in Putins Rede zur Lage der Nation am 1. März 2018, als er fünf neue Atomwaffen ankündigte, Wunderwaffen, die alle die US-Raketenabwehr umgehen können. Zweitens: Russland modernisierte seine konventionellen Streitkräfte bereits im Jahr

2008. Noch 2014 waren Russlands Kapazitäten recht begrenzt, aber in den letzten acht Jahren trug Putin entscheidend zum Ausbau der militärischen Fähigkeiten Russlands bei.

Interessanterweise erschien gestern ein Artikel in der The New York Times, in dem es um die militärischen Fähigkeiten und Leistungen Russlands und den Erfolg der Modernisierung insgesamt ging, d. h. in Bezug auf die Kommunikation, die Modernisierung der Waffen und den Einsatz der Streitkräfte. Russland ist diesbezüglich jetzt führend. Die Situation ist somit gänzlich anders als vor einigen Jahren. In militärischer Hinsicht ist Russland in der Lage, den USA und der NATO überall in Europa und sicherlich auch in der Ukraine oder in den Gebieten rund um Russland Widerstand zu leisten. Das wurde sichergestellt. Soweit zu diesem Aspekt. Ich werde in anderem Zusammenhang darauf zurückkommen. Zweitens hat sich Russlands Wirtschaft gestärkt. Russland ist wesentlich unabhängiger von ausländischen Banken, von ausländischen Investitionen und sogar vom Außenhandel geworden. Die Sanktionen, die nach 2014 verhängt wurden, hatten, wenn überhaupt, nur zwei Auswirkungen. Zum einen ist Russland nun wirtschaftlich selbstständiger und weniger abhängig. Zweitens verstärkten sich die Beziehungen Russlands zu China. Auch mit Indien und dem Iran und anderen, aber vor allem mit China. Das hat Russland also in eine andere geopolitische und wirtschaftliche Lage versetzt. Die Tatsache, dass die Energiepreise stark angestiegen sind, unterstützt diese Entwicklung. Der Preis für Erdgas ist in Europa allein in einem Jahr um 400 Prozent gestiegen. Russland verfügt daher über viele Devisen und ist im Vergleich zu anderen Ländern, gemessen an der Verschuldung im Verhältnis zum BIP, wenig verschuldet. Russland befindet sich in einer sehr, sehr starken Position. Damit hat das Land eine gute Handlungsposition. Drittens befindet sich Russland gegenüber Europa, durch die Energieabhängigkeit, in einer günstigen Verhandlungsposition. Nicht nur, dass die Energiepreise gestiegen sind, 41 Prozent des europäischen Erdgases stammt aus Russland und 25 Prozent des europäischen Erdöls wird aus Russland bezogen. Somit hat Russland die Europäer momentan in der Hand, und ist in der Lage, Europa auf diese Weise zu spalten. Dies ist also Nummer vier, dass Europa deutlich entzweit ist und Trump dazu beigetragen hat. Es ist klar, dass Trumps "America First Make America Great Again"-Dummheitspolitik, die Amerikas Verbündete mit Handelskriegen, mit verbalen Angriffen, mit Unzuverlässigkeit in jeder Hinsicht und ohne sie zu konsultieren, angriff, eine Situation geschaffen hat, in der Biden, als er an die Macht kam und ständig sagte: "Ist Amerika wieder zurück? Wir übernehmen nicht die Führung. Wir werden Europa vereinen." Niemand traut den Vereinigten Staaten derzeit wirklich, denn man weiß, dass so zügig, wie Biden eine Einigung herbeizuführen versucht, im Jahr 2024 Trump oder ein anderer Clown wieder an die Macht kommen könnte, der genau die gegenteilige Position vertritt. Dies ist also nicht nur ein Faktor im Umgang mit dem Iran, mit Russland oder mit China, sondern auch im Umgang mit Europa. Es bestehen also Differenzen. Das ist der Grund, warum Macron immer wieder sagt, Europa brauche eine unabhängige Außenpolitik, die von den Vereinigten Staaten getrennt ist. Das ist auch der Grund, warum es trotz allem, was Blinken und Biden über die Einheit zwischen den USA und Europa erklärten, nämlich dass zwischen uns keine Distanz bestehe, eine Menge Distanz besteht. Daher ist vor allem Deutschland, Baerbock, die Außenministerin der Grünen ziemlich angriffslustig gewesen. Aber Scholz verhielt sich anders. Er war viel

weniger bereit zu einer Verpflichtung, sogar zu einem Stopp von Nord Stream 2. Nord Stream 2 ist abgeschlossen, mit viel europäischer Finanzierung, und war bis auf einige weitere Formalitäten zur Inbetriebnahme fertig, die Kosten würden sinken, es gäbe mehr Energie, einen direkten Zustrom aus Russland, der die Ukraine umgeht, worüber die Ukrainer und die USA sehr unglücklich sind. Aber die Europäer und Deutschland waren nicht bereit, sich zu verpflichten, Nord Stream 2 im Falle eines militärischen Vorgehens Russlands abzuschalten. Das bringt Russland also in eine bessere Position. Und Deutschland ist seit jeher äußerst kriegsabgeneigt und will daher nicht einmal die Art von Hilfe sehen, die die USA und vor allem Großbritannien leisten - als Großbritannien kürzlich Waffenhilfe in die Ukraine oder nach Estland schickte, mussten sie den deutschen Luftraum umgehen. Deutschland weigerte sich bisher, diese Art von Hilfe zu leisten. Deshalb sagte dieser ukrainische Politiker: "Was wird Deutschland uns als nächstes geben? Kopfkissen?" Wissen Sie, Deutschland befindet sich in dieser Situation - es fehlt momentan diese Art von Einigkeit. Das ist ebenfalls vorteilhaft für Russland. Außerdem hat Russland seine Streitkräfte nicht nur aufgestockt und modernisiert, sondern sie auch verändert eingesetzt. Wir haben die Intervention Russlands in Syrien erlebt. Sie war viel erfolgreicher, viel effektiver. Die Luftangriffe waren effektiver, als man erwartet hatte. Das ist eine sehr wichtige Entwicklung. Darüber hinaus gibt es weitere Anzeichen für das militärische Selbstvertrauen Russlands zur Zeit. Russland befindet sich in einer soliden Ausgangslage, und der Zeitpunkt zum Handeln ist günstig, auch aufgrund der Ablenkungen. In Frankreich stehen im April Wahlen an. In anderen Ländern stehen Wahlen an. In den USA finden die Zwischenwahlen statt. Hinzu kommt die russische und chinesische Wahrnehmung der abnehmenden US-Vormachtstellung. Das Treffen in Anchorage zwischen den beiden führenden chinesischen Außenpolitikern und Blinken und Sullivan im März dieses Jahres war sehr aufschlussreich und bedeutsam. Blinken begann mit einer zweiminütigen Beschreibung sämtlicher Faktoren, die uns an China missfallen, und dann ergriff der chinesische Sprecher das Wort und beschimpfte die USA 16,5 Minuten lang mit der Aussage, die USA seien moralisch, militärisch und wirtschaftlich nicht mehr in der Lage, aus einer Vormachtstellung zu sprechen. Und er geht die Liste all der amerikanischen Vergehen der letzten Jahre durch und sagt: "Sie sprechen von einer auf Regeln basierenden internationalen Ordnung. Was ist das für ein Schwachsinn, was passiert mit den Vereinten Nationen, mit dem internationalen Recht, das Sie immer wieder verletzen". Somit ergibt sich jetzt eine Situation der Annäherung insbesondere zwischen Russland und China. Beide empfinden die Rolle der USA als abnehmend, was durch den Rückzug der USA aus Afghanistan noch verstärkt wurde. Das brachte den Gedanken: Wow, dieses Land weiß wirklich nicht mehr weiter. Und dass Biden, der sich für so kompetent hält, in Wirklichkeit ziemlich inkompotent ist. All diese Faktoren haben dazu beigetragen, dass jetzt der richtige Zeitpunkt gekommen scheint. Hinzu kommt die Tatsache von Bodenfrost, die Tatsache, dass die Panzer problemlos in die Ukraine eindringen können, dass etwa 130 Truppen an der Grenze positioniert sind, einschließlich derer, die in Weißrussland an diesen militärischen Kriegsübungen teilnehmen, dass die Truppenstärke von 59 Bataillonen auf 162 Bataillone aufgestockt wurde. Zugleich provozieren die NATO und die USA zunehmend. Sie schicken Waffenhilfe. Unter Obama waren die USA nicht dazu bereit. Trump begann damit im Jahr

2018. Hoffnung kam dann 2019 auf, als Zelensky an die Macht kam. Anfänglich wurde er als Komiker in Russland wahrgenommen, und sprach auf Russisch. Man war optimistisch, dass er vielleicht zu den Minsker Abkommen zurückkehren würde und dass eine diplomatische Lösung gefunden werden könnte. Aber Ende 2019 zeigte er sich deutlich anti-russisch. Er machte deutlich, dass er nicht zu dem Minsker Abkommen zurückkehren und nicht verhandeln wolle. Außerdem erhielt er zunehmend mehr NATO-Militärhilfe, mehr NATO-Ausbilder, darunter mindestens ein Dutzend NATO-Länder, die Ausbilder entsandten, darunter auch die USA. Zudem erhielt er von der Türkei die Bayraktar-Drohnen, die sich bei der Niederlage Aserbaidschans gegen Armenien als so effektiv erwiesen.

Zusammengenommen sieht es für Russland also zunehmend so aus, als sei die Ukraine eher auf der anti-russischen, pro-NATO-Seite. Und das ist kein Grund zur Sorge. Putin hat das schon vor 14 Jahren deutlich gemacht, und viele Amerikaner verstanden das bereits, darunter auch der derzeitige CIA-Direktor Burns, der damals, 2008, US-Botschafter in Russland war. Als die Gespräche über einen NATO-Beitritt der Ukraine und Georgiens begannen, schrieb Burns ein Memo nach Washington mit dem Titel: Nyet bedeutet nyet, überschreitet nicht die russischen Grenzen. Das ist Wahnsinn. Es gibt also einen Burns und einen Sherman, der noch eher ein Staatsmann ist, die einen gewissen Abstand zu den sogenannten Falken haben. Die Victoria Nulands, die Blinkens und die Sullivans und die Campbells, wie einige der anderen Leute auch. Für Russland ist dies also in vielerlei Hinsicht der beste und günstigste Zeitpunkt zum Handeln. Dies ist der Grund für die jetzige Situation. Das war eine langatmige Antwort auf Ihre Frage, würde ich meinen.

acTV: Wie wird sich die Situation Ihrer Meinung nach entwickeln? Was könnte schlimmstenfalls passieren? Und was kann zur Deeskalation der Situation geleistet werden?

PK: Bisher scheint niemand eine Vorstellung zu haben, und ich weiß auch nicht ob es zu einem Krieg kommen wird. Die Anzeichen nachdem Russland die schriftliche Antwort auf die Forderungen und Fragen der NATO und Washingtons erhalten hat, waren ziemlich dezent in der Reaktion Russlands. Und das ist auch gut so. Sowohl Lawrow als auch Peskow sagten, dass sie enttäuscht seien, dass keine Fortschritte erzielt worden seien, dass sie nicht optimistisch seien, aber dass sie weiter Gespräche führen wollten. Putin sagt das Gleiche. Sie wollen weiter verhandeln. Ein gutes Zeichen, denn sie haben ihre Forderungen nicht verwirklichen können. Sie haben keine Garantie erhalten, dass die Ukraine der NATO nicht beitreten wird. Sie haben keine Garantie, dass sich die NATO nicht nach Osten ausdehnt. Ebenfalls wurde nicht garantiert, dass die NATO keine Munition in den umliegenden Gebieten stationiert, die Russland angreifen könnten. Sie haben keine Garantie erhalten, dass die NATO sich auf die Grenzen von 1997 beschränken wird. Ihre grundlegenden Forderungen wurden also nicht erfüllt. Aber sie haben sich darauf geeinigt, die Gespräche fortzusetzen, und erklärten, dass es bei einigen sekundären Fragen Fortschritte gibt. Themen wie die Problematik der Raketen, der Streitkräfte, der Transparenz oder der Bemühungen um Rüstungskontrolle. Das sind wichtige Themen, aber für Russland zweitrangig. Ich suche nach

historischen Analogien. Es gibt viele schlechte Analogien, die verwendet werden. Eine davon ist die München-Analogie. Die München-Analogie besteht in der Annahme des Westens, dass die Ereignisse in München mit Chamberlain im Jahr '38 darin bestanden, dass niemand sich Hitler entgegenstellte, sodass man ihn beschwichtigte und Hitler so ungehindert fortfuhr. Und es wird behauptet, dass es bei Putin genauso ist. Das ist eine schlechte Analogie, die von vielen gemacht wird. Amerikanische Politiker ziehen diesen Vergleich mit München. Michael McCaul, ranghöchstes republikanisches Mitglied im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten, sagte, Zitat, dass wir alle die Situation nach Afghanistan als einen Moment der Schwäche betrachten. Wir projizieren also keine Stärke. Reagan sprach von einer projizierten Schwäche, die historisch bis zu Hitler und Chamberlain zurückreicht und immer zu Aggressionen einlädt. Ich denke, wir werden noch viel mehr davon sehen. Auch Personen wie Marco Mikkelsen, der Vorsitzende des estnischen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, erklärte, Zitat: Es riecht nach München 1938. Diese ganze Idee. Eine völlig unpassende Analogie. Je intensiver die USA die Ukraine aufrüsten, um ihre Stärke und Entschlossenheit zu demonstrieren, desto wahrscheinlicher wird eine russische Militäraktion provoziert - Nummer eins. Nummer zwei: die Monroe-Doktrin. Ein interessanter Meinungsartikel, der letzte Woche in der The New York Times von Peter Beinart veröffentlicht wurde, besagt, und Beinart zitiert Blinken, der sagt: "Oh, nun, die Vereinigten Staaten glauben nicht, dass ich Ihnen das bieten kann". Zitat zwei: Blinken sagt, ein Land hat nicht das Recht, die Politik eines anderen Landes zu diktieren oder diesem Land vorzuschreiben, mit wem es verkehren darf. Ein Land hat nicht das Recht auf die Ausübung einer Einflusssphäre. Dieser Standpunkt sollte zu den Akten der Geschichte gelegt werden". Vielleicht wäre das angebracht, aber das ist nicht der Fall. Und Beinart argumentiert auch, dass die USA seit 1823 durch die Monroe-Doktrin ihre Einflusssphäre in Mittel- und Südamerika ausüben. Und er fährt fort und zitiert Pompeo, Tillerson und Bolton. Und sie alle haben vor ein paar Jahren erklärt, dass natürlich eine Einflusssphäre existiert, die sich auf ganz Südamerika erstreckt. Die USA haben in dieser Region eine Regierung nach der anderen gestürzt. Das betrifft nicht nur die kubanische Raketenkrise. Das Argument der Einflusssphäre ist daher Unsinn. Aber die Kubakrise ist der interessanter Fall. In gewisser Weise war es eine existenzielle Krise. Es wurden Waffen an die amerikanische Grenze gebracht, und die Reaktion der Amerikaner war eindeutig. Aber die andere Sache, die dabei aus dem Blickfeld gerät, ist, dass sich Russland 1962, während dieser Krise, in einer furchtbar kompromittierten, geschwächten Position befand. Die USA verfügten über einen Vorsprung von zehn zu eins bis zwanzig zu eins, hinsichtlich der Anzahl von Atomwaffen, von Bombern, die die andere Seite treffen konnten, und der Anzahl von ballistischen Interkontinentalraketen. Dieser Vorsprung ist nun weggefallen. Eine wichtige Lektion muss jedoch gelernt werden, nämlich dass diese Verhandlungen, diese Krise, nicht mit öffentlicher Diplomatie beendet werden kann, wie es bei den Treffen in Genf, Wien und Brüssel der Fall ist. Das wird das Problem nicht lösen. Denn die Vereinigten Staaten können nicht zurücktreten und erklären, dass die NATO eingeschränkt werden soll, und die Entscheidungen zurückgezogen werden sollen. Diese Krise endete, als Robert Kennedy am 27. Oktober, als die USA am folgenden Tag zum Einmarsch bereit waren, mit dem

Sowjetischen Botschafter Dobrynin zu einer privaten Übereinkunft kam. Jahrelang wurde nicht bekannt, worauf sie sich geeinigt hatten. Aber die Vereinigten Staaten gaben Russland private Zusicherungen seitens der Führungsebene, dass die USA ihre Atomraketen innerhalb von fünf Monaten aus der Türkei abziehen und nicht in Kuba einmarschieren würden, wenn Russland im Gegenzug seine Raketen zurückziehen würde. Das war die Abmachung. Heute müssen wir dieselbe Art von Hinterzimmerverhandlungen führen. Wir werden keine öffentliche Verhandlung führen. Das ist unmöglich. Die USA können sich derzeit nicht in dem Maße aus der NATO herausnehmen, wie Russland es wünscht. Die Frage ist, ob Russland amerikanische Zusicherungen akzeptieren wird, wenn es weiß, dass in drei Jahren ein anderer Präsident, in einem Jahr eine andere Partei das Repräsentantenhaus und den Senat kontrollieren könnte. Und das Vertrauen in das amerikanische Wohlwollen fehlt. Die Frage ist daher, ob sie das können. Erforderlich ist eine Vereinbarung, nach der die russischen Truppen vielleicht noch eine Weile an der Grenze verbleiben, um das Gesicht zu wahren, und sich dann zurückziehen, ohne Invasion. Die USA werden sich zu der Zusage verpflichten, die NATO nicht weiter auszudehnen und die jüngste Stationierung von 5000 weiteren NATO-Truppen in den baltischen Ländern sowie in Polen und Rumänien zu reduzieren. Darüber hinaus muss ein Gipfel organisiert werden. Meiner Meinung nach sollte es ein globaler Gipfel mit Russland, China, den USA, Deutschland und Indien sein. Das sind die Teilnehmer, die ich im Moment auswählen würde. Die Spannungen können reduziert werden, indem wir uns zur Zusammenarbeit als Verbündete und nicht als Gegner und Feinde verpflichten. Außerdem müssen wir uns gemeinsam mit dem Thema Atomwaffen befassen. Ein gemeinsames Vorgehen ist erforderlich. Daher eine drastische Reduzierung der Atomwaffen, die den Grenzwert für einen nuklearen Winter unterschreitet, und kein Ersteinsatz in allen Bereichen. Mit dem Klimawandel muss sich befasst werden, der dramatische Auswirkungen auf Russland hat, da der Permafrost schmilzt. Die Folgen werden verheerend sein, lange bevor wir in einigen Jahrzehnten nützliche Landwirtschaft betreiben können. Damit müssen wir uns also befassen. Außerdem muss sich mit dem globalen Gesundheitsproblem und der Pandemie auseinandergesetzt werden. Darüber hinaus auch mit der globalen Entwicklung und der Kluft zwischen Arm und Reich. Und schließlich Russland in seinem Übergang von einem Land, das von Öl und Gas abhängig ist, zu einer modernen, florierenden Wirtschaft unterstützen. Ist das also möglich? Ja. Gibt es einen anderen Ausweg? Der andere, etwas vielversprechende Weg ist, dass vor einigen Tagen in Paris die Mitglieder der Normandie-Gruppe zusammenkamen, die ursprünglich das Minsker Abkommen ausgehandelt hatten. Das sind Deutschland, Frankreich, Russland und die Ukraine. Ein achtstündigiges Treffen wurde abgehalten, wobei dies trotz fehlendem Ergebnis als positiv wahrgenommen wurde, da seit Dezember 2019 keine Gespräche mehr stattgefunden hatten und man vornherein keine Einigung erwartet hatte. Grundlage dafür ist jedoch ein Waffenstillstand, der Rückzug der Streitkräfte, der Rückzug der russischen Streitkräfte, die Anerkennung der Grenze, die Grenzschießungen zwischen der Ukraine und Russland und die Gewährung von Autonomie für das Donbass-Gebiet. Ich verstehe die Einzelheiten dieses Vorhabens nicht. Aber Experten, die sich damit befasst haben, sagen, dass der Donbass in diesem Fall ein Vetorecht gegen den NATO-Beitritt der Ukraine hätte, was

das unmittelbare Problem für die Russen lösen würde. Russland hat den Menschen im Donbass bereits etwa 600000 Pässe ausgestellt. Diese Menschen identifizieren sich viel mehr mit Russland als mit der Ukraine oder Kiew. Das ist also ein weiterer Ausweg aus dieser Krise. Es gibt zahlreiche Auswege, aber auch sehr gefährliche Anzeichen, wie die Aufstockung der russischen Truppen an der Grenze, die Intensivierung der Kriegsspiele, die Intensivierung der Marineoperationen im Schwarzen Meer, die zunehmende Aggression der NATO und der USA, die immer mehr Waffen in die Ukraine schicken und eine zunehmend härtere Position einnehmen. Eine Garantie gibt es also nicht, aber es gibt Auswege aus dieser Situation. Mit etwas staatsmännischem Geschick sollte dies auch möglich sein.

ENDE